

Glückliche Reise!

Nur einer Berliner Robenbau wurde ein Heilstein vorgeführt, das mit sämtlichen Zerkleinerungs- und Zerstückelungsbedürfnis versehen.
Ein guter Einfall, immerhin.
Das läßt sich nicht bestreiten.
Und eine solche Zerkleinung
Möcht ich zu gern begleiten.
Um nette Konversation
Wär man nicht sehr verlegen.
Das hübsche Kleid kommt einem schon
Fast wie von selbst entgegen.
Und läßt freudig jeden Mann,
Wenn er beim flötigen Vortritt
So hier- und dort hin zeigen kann:
Da bin ich schon gewöhnt.
Bei einem so bedruckten Kleid
Triff man sich bald - ich meine -
Bei autem Willen mit der Zeit
Beiderseits schöne Städte.
Ich hoffe sehr, daß man mir glaubt
Und daß Sie mich verzeihen:
Man darf das Kleiden überhaupt
Nur geographisch sehen!
Peter Strunwell

Halle zündet sieben Sonnenwendfeuer an

Heute abend begehen wir das alte Lichtfest auf den Brandbergen, der Pechnitzspitze und anderen Plätzen

Heute abend wird sich in der dunklen Saale wieder einmal der Schein der Sonnenwendfeuer spiegeln - das Jahr ist in seinem Lauf auf der Mittsommerhöhe angekommen, und in den Stunden zwischen dem längsten Tag und der kürzesten Nacht verhalten wir den Schritt, um uns nach alter Weise am Sommer, an seinem Licht, seiner Wärme, seiner Fruchtbarkeit nachgehend zu freuen. Seine tiefe Bedeutung hat das Fest nicht für allem deshalb für uns, weil wir wissen, daß es schon anders vor uns feierten, die wir beim Rückblicken auf die alte Geschichte unseres Volkes als unsere Vorfäter ehren.



In allen deutschen Gauen wird am 21. Juni die Feier der Sonnenwende festlich begangen. Unser Bild zeigt einen alten Brauch: Das Feuerrad wird vom Berg gerollt. Weildit (K).

Unsere Stadt findet sich an sieben Plätzen im Tal und auf den Höhen zu den Sonnenwendfeiern der NSDAP. zusammen. Das Licht der fremdenen Erde wird wie vor einem Jahr weit ins Land hinausstrahlen und sich in den Kranz der Höhenfeuer einreihen, die ringsumher in unserem Gau leuchten. Die Feiern beginnen um 21 Uhr. - Der Kreisleiter - die Feiern werden grundsätzlich von der Partei durchgeführt - hat mit ihrer Durchführung SA, SS, NSDAP und Polizei beauftragt. Das Feuer, das am meisten im Süden brennt, wird von der SA-Brigade 38 auf dem Platz an der verlängerten Naht-Berg-Strasse vor der Deutschen Hauptstadt angezündet. Das nächste Licht die NSDAP-Brigade 38 an der Dierwegstraße aufkommen. Wer in der Richtung nach der Pechnitzspitze acht, steht schon von weitem auf der Pechnitzspitze das Sonnenwendfeuer brennen, das wiederum von der NSDAP-Brigade 38 besetzt wird. Von Schumanns Feldern und von den Brandbergen herunter zünden die Feiern der H-Standarte 26. Auf den hohen Brandbergen fin-

den sich die Hallenser am Holzstoh der hallischen Polizei zusammen, und auf dem Galgenberg wiederum am Sonnenwendfeuer der SA-Brigade 38. Vertreter des Kreisleiters, alle übrigen Gliederungen und

die Politischen Feiern betreffen sich an den Feiern. Um alle Hallenser ergeht der Ruf, sich heute abend an einem der sieben Plätze einzufinden und dem feierlichen Schauspiel beizuwohnen.

Kampf der Kinderlähmung!

Blutpenden für die Heilung gesucht!
Mittelschicks sucht die Kinderlähmung, vornehmlich im Spätsommer, ihre Pforten unter der Jugend Deutschlands. Zwar gehöhnt der weitaus größte Teil der Erkrankten, doch fordert diese Krankheit auch eine Anzahl von Todesopfern. Eine weitere, nicht unbedeutende Anzahl von Volksgenossen, die von dieser Krankheit befallen wurden, erleidet gesundheitliche Einbußen durch Lähmung einzelner Körperteile.
Wer diese Krankheit überstanden hat, trägt Schicksal gegen sie in seinem Blut. Diese Schicksalsteile können übertragen werden zum Schaden von Kameraden gegen die gefährlichen Vorkommen vermeiden. Der von der Kinderlähmung Geheilte kann Blutpenden wiederholt in Abständen von einigen Wochen abgeben, ohne selbst die geringste gesundheitliche Einbuße zu erleiden. Im ganzen Reich wird diese wertvolle Hilfe, die von jeder Deutsche seinem kranken Volksgenossen gegenüber verpflichtet ist, unter brüderlicher Leitung der Gesundheitsämter durchgeführt. Das gesammelte Blut wird hierbei zur Verhütung von Übertragung anderer Krankheiten vor Abgabe an die Kranken in geeigneten Laboratorien unterprüft und aufbereitet.
Kinder und Erwachsene, die die Kinderlähmung in den letzten sechs Jahren überstanden haben, werden zu Blutpenden gegen eine Anerkennungsgeld, von 10 RM, in 100 Kilogramm Blut, in den letzten Jahren, aufzufordert werden. Der Bedarf ist allgemein groß, zumal wenn die für den Spätsommer zu erwartende Dämpfung der Erkrankungen den vorjährigen Umfang erreichen oder übersteigen sollte. Vielen Kranken ist schon in den letzten Jahren durch Geschenke abgeholfen worden; mögen auch diese wieder bereitwillig dazu beitragen, das durch ihr Blut den neuerdings Erkrankten abgeholfen wird.

Unsere Universität und das geistige Leben in der Slowakei

Gestern besuchte der slowakische Gesandte, Professor Cernak, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Am Dienstag weilten der slowakische Gesandte in Berlin, Professor Cernak, mit seiner Gattin und ein junger slowakischer Jurist in der Gau- und Universitätsstadt Halle. Der Besuch hatte vor allem den Zweck, den zukünftigen slowakischen Ministerien ein Bild von der Martin-Luther-Universität und ihren naturwissenschaftlichen Einrichtungen zu geben, wonach dann insbesondere die Möglichkeiten eines Zuwachs slowakischer Studenten nach Halle erörtern werden sollen. Der slowakische Gesandte und seine Begleitung waren Gäste des Rectors der Martin-Luther-Universität, Prof. Dr. Johannes Weigelt, der den Besuchern durch die Beisitzung mehrerer Institute der Universität einen umfassenden Einblick in das wissenschaftliche und kulturelle Leben in Halle vermittelte. An der Führung beteiligten sich noch Dozent Dr. Hans Knaup, der Leiter des Instituts für Grenz- und Auslandsdeutschtum, und Dr. Fierz, der Assistent des Instituts für Grenzdeutschtum.

Die slowakische Universität Preßburg hat nach einer naturwissenschaftlichen Fakultät. Deshalb sind es in erster Linie Fragen der Geologie und Geographie, des Bergbaus und der Landwirtschaftswissenschaft, die von den Slowaken jetzt angesetzt werden müssen. Da unter mitteldeutscher Raum und in ihm als Zentrum der Martin-Luther-Universität schon seit vielen Jahrhunderten die engsten geistes- und naturwissenschaftlichen Beziehungen zum Südoften gepflegt haben, lag es nahe, daß man sich vor einer Klärung dieser Fragen an die Universität Halle wende, deren naturwissenschaftliche Disziplinen einen sehr guten Auf-

stand genießen. Ueber die mancherlei Beziehungen, die bereits in früheren Jahrhunderten Halle und die Slowakei verbunden haben, berichtet der slowakische Gesandte, der auch ein gebürtiger Preßburger Mitarbeiter unserer Zeitung war.
Die Feiern Martin Luthers breitete sich auch im alten Ungarn besonders nach der unglücklichen Schlacht bei Mohacs 1526 rasch aus. Kirchenmengen wurden in rascher Folge angezündet, und überall erging man an die Ausgestaltung des Schulwesens. Die evangelischen Kirchen erlitten sich bald des besten Ansehens, so u. a. in Preßburg, Oedenburg, Komorn um. Preßburg wurde nach dem Verfall des größten Teiles Ungarns an die Türken aus vielen Ursachen die erste Stadt Ungarns. Hier bestand auch eine evangelisch-theologische Hochschule, eben das berühmte Gymnasium, das seit 1803 einen Rufstand für die slowakische Sprache und Literatur hatte. Die Studenten waren hier nach landsmannschaftlichen gegliedert: Deutsche, Ungarn, Slowaken. Doch auch die vielen und trefflichen Unterrichtsanstalten im Lande genigten den wiss- und lernbegierigen Jünglingen nicht. Sie suchten auswärts, in erster Linie die deutschen Hochschulen auf. So unterrichtete Melanichl in Preßburg, der slowakische Lehrtätigkeit an der Universität Wittenberg 412 Studenten aus Ungarn. Stark besucht wurde auch die Universität Jena.

Von den deutschen Pfarrherren der Preßburger evangelischen Kirchengemeinde, von welchen eine größere Anzahl überhaupt aus Deutschland kam, sind unter anderem Melanichl, der slowakische Lehrtätigkeit überdurchschnittlich über längere Zeit in Preßburg, 8 in Halle, von den magna-

lutherischen Pfarrern derselben Gemeinde zwei in Wittenberg, einer in Halle. Es ist aber bemerkenswert, daß die beiden bedeutendsten Männer dieser Gemeinde in Halle lebten haben. Mathias Bel, aus der heutigen Slowakei gebürtig, der hervorstechendste, besaß 1704 die Universität Halle, die damals durch den Pietismus besonders berühmt war. Hier erhielt er vor allem für sein geistliches Leben, die bestimmte Richtung, aber auch in wissenschaftlicher Hinsicht jene Grundzüge, die sein späteres Wirken zu einem so durchaus erfolgreichen und erprobten machte. Von seinen hallischen Lehrern seien nur Friedrich Anton und Brandt, das unrichtigliche Pietismus der slowakischen Lehrtätigkeit, genannt. Im Grunde, die eigentliche Seele des Pietismus, schloß sich Bel besonders innig an. Er wurde in dessen Jahre sogar Erzieher und außerdem auch Lehrer an dessen Anstalten. 1707 beendete er seine Studien und kam 1711 als Rektor des evangelischen Gymnasiums nach Preßburg. Hier entfaltete er eine ungemein lehrreiche Tätigkeit, bis er 1719 das ihm bereits früher in Aussicht gestellte Pfarramt übernahm. Er wurde erster deutscher Preßburger und 1744 auch Senator.
Bel war der erste Rektor seiner Zeit, ein in ganz Europa berühmter Gelehrter, der Stolz Preßburgs und der Slowakei, wissenschaftliche Institute, u. a. von Berlin, London und Petersburg, wählten ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Karl IV. ernannte ihn mit einem Gehalt von 400 Talern zum Hofhistoriker, und der Papst beehrte ihn mit einer goldenen Medaille. Seine Winter-

Der „Tag des Deutschen Volkstums“ in der Gaustadt am 24. und 25. Juni

Der Tag des Deutschen Volkstums am 24. und 25. Juni wird in der Gaustadt Halle mit einer Kundgebung im „Vollbürger am Sonntag“ eröffnet. In deren Mittelpunkt die Ansprache von Reichsminister Rudolf Heß steht. Für den Gauverband Halle-Merzbach des NSDAP. spricht dessen Geschäftsführer des NSDAP. Vorstand, außerdem wird Kreisleiter Dohmann gegen das Wort ergreifen.
Am Sonntag verbinden sich die Sänger mit dem NSDAP. denn gleichzeitig mit dem Tag des Deutschen Volkstums begehen unsere langgestreckten deutschen Gauen den Tag des Deutschen Volkes. In Halle hat so der Sängerverein in der Saale, der von 11.30-12.30 Uhr am Stadthof eine Konzert gibt, zwei Vorträge in sein Programm aufgenommen, die die Gedanken zu dem deutschen Wirtum und Sängertum jenseits der Grenzen leiten: „An den Wirtum hebt die Nation“ und „Wir haben unsere Hände“. Das mitwirkende Musikorchester der Musikabteilung spielt zum Gedenken an den Tag des Deutschen Volkstums über fremde Unterdrückung den Gesländer March. Am Sonntag werden weitere Feiern aus Gaer übertragen.

Beim Verkauf der schönen Glasobjekte mit den bunten Trachtenfiguren deutscher Volkstumsgruppen wird die NSDAP-Volkstumsarbeit helfen. Für unsere Gau werden 570.000 Abzeichen bereitgestellt.

Subgängerin in Mitleidenchaft gezogen

Geen 18.40 Uhr flogen gestern an der Kreuzung Sophien-Wilhelmstraße ein Personenkraftwagen und ein Kraftfahrzeug zusammen. Der Kraftfahrzeugfahrer kam zu Fall und erlitt Verletzungen am Kopf. Er wurde einer Privatambulanz zugeführt und nach Auflegung eines Verbandes wieder entlassen. Das Kraftfahrzeug wurde stark, der Personenkraftwagen leicht beschädigt. Durch das Motorrad, das auf den Gehweg fuhr, wurde eine dort lebende Subgängerin am linken Unterarm verletzt; sie konnte ihren Weg allein fortsetzen.

Deutschlandfahrer in Halle

Am Freitag abend durch die Gaustadt. Die Teilnehmer an der Großdeutschlandfahrt werden in diesem Jahr auch durch Halle kommen. Auf der Clappe Hannover-Weizsig am Freitag, über Nordhausen, Sangerhausen und Eisenach durch Halle führt, werden die Fahrer gegen 17 Uhr die Gaustadt Halle durchziehen. Es handelt sich um die vorsteige Gruppe, denn am 24. Juni wird das Ziel der Fahrt in Berlin erreicht.
Zwei radpostgeleitete hallische Firmen haben Sportwagen ausgesetzt, die am Stadthof und in der verlängerten Konigsstraße aufgestellt werden. Die Deutschlandfahrer werden auch durch Halle folgende Straßen: Mansfelder Straße, Robert-Kranz-Ring, Moritzberg-Ring, Danziger Freiheit, Universitätsring, Hauptplatz, Adolf-Hilber-Ring, Zeisiger Turm, Köfnerstraße, Zeisiger Obank.

Nachrichten-, Lehr- und Versuchsabteilung kehrt mit ihren Spanienkämpfern zurück

Am Laufe des heutigen Nachmittags kehrt die Nachrichten-, Lehr- und Versuchsabteilung der Seereschiffahrt in ihre Garnisonstadt Halle zurück. Die Abteilung befand sich in den letzten Wochen auf einer größeren Übung im Schwarzwald. Dieser Übung, die der Kommandeur der Nachrichten-, Lehr- und Versuchsabteilung, Major Handewitz, leitete, wohnten auch der Kommandeur der Seereschiffahrt, holländische Standortoffiziere, Westfälischer Artillerie und der Inspektion der Nachrichtstruppen, Generalmajor Hell siebel, bei.

Deutschlandfahrer in Halle

Am Freitag abend durch die Gaustadt. Die Teilnehmer an der Großdeutschlandfahrt werden in diesem Jahr auch durch Halle kommen. Auf der Clappe Hannover-Weizsig am Freitag, über Nordhausen, Sangerhausen und Eisenach durch Halle führt, werden die Fahrer gegen 17 Uhr die Gaustadt Halle durchziehen. Es handelt sich um die vorsteige Gruppe, denn am 24. Juni wird das Ziel der Fahrt in Berlin erreicht.
Zwei radpostgeleitete hallische Firmen haben Sportwagen ausgesetzt, die am Stadthof und in der verlängerten Konigsstraße aufgestellt werden. Die Deutschlandfahrer werden auch durch Halle folgende Straßen: Mansfelder Straße, Robert-Kranz-Ring, Moritzberg-Ring, Danziger Freiheit, Universitätsring, Hauptplatz, Adolf-Hilber-Ring, Zeisiger Turm, Köfnerstraße, Zeisiger Obank.

Mit der Abteilung rücken gleichzeitig auch die Spanienkämpfer der Seereschiffahrt ein. Sie werden nach der großen Parade vor dem Führer in Berlin sofort nach dem Schwarzwald angehen, um dort noch an der Übung ihrer alten Abteilung teilzunehmen. Aus diesem Grunde konnten sie auch bei dem feierlichen Empfang der hallischen Spanienkämpfer heute vor 14 Tagen auf dem Rudolf-Jordan-Platz anwesend sein. Die Nachrichten-, Lehr- und Versuchsabteilung hat bekanntlich vor dem Führer als

besondere Auszeichnung die Tradition der Jünger-Verbands der Seereschiffahrt in Spanien verliehen bekommen. Die Angehörigen der Abteilung tragen deshalb als Jünger-Verbands die dem rechten Herkeltaufschlag ihrer Uniform ein spanisches Karben entsprechend gelb eingefärbtes rotes Band mit der Aufschrift „Spanien 1938 - Spanien 1939“.



Wahrheit aus dem Reichelchen in Unarn", hat besonders die erste große Anstehen erzielt. Der vermittelnde Verfasser Johann von Blaskovic wurde zum Erzieher des jungen Erzherzogs Alexander ernannt, so sehr hat der Vater des kaiserlichen Prinzen Herzog Josef, mit derartigen Grundrissen für treffend gefunden.

Auch die geistigen Führer der Stomaten erhielten von jeder die mächtigsten Anregungen durch die deutsche Wissenschaft; deutsche Dozenten wurden ihnen Vermittler weislicher Kultur. Hier erwähnen wir nur Ján Rafinický, Karl Kuzmány, Georg Palovici, Paul Josef Sefarik u. a., welche in der Geistesgeschichte ihres Volkes eine bedeutende Rolle gespielt haben. Man kann für jene Zeit mit Schärfe feststellen: Zum Glück ist auch für die Schweiz ein freies Leben erwacht und die Universalität aller ist es besonders, die sich jeder Gelegenheit aufs beste bedient."

A. L. Erben.

Ausstellungen bei der Reichsbank

Der Führer und Reichsanwalt der folgenden Beamten der Reichsbank in Halle sind: Herr Reichsanwalt Dr. Hans Kiefer, Reichsbankinspektor Wilhelm Neumann, Reichsbankinspektor Bruno Rabe, Reichsbankinspektor Robert Kuhn, Reichsbankinspektor Kurt Schöberl, Reichsbankinspektor Paul Schöf, Reichsbankinspektor Heinrich Graf, Reichsbankinspektor Friedrich Trautmann, Reichsbankinspektor Wilhelm Meißner, Reichsbankinspektor Johann Carl, Reichsbankinspektor August Schöf, Reichsbankinspektor Albert Fritzing, Reichsbankinspektor Otto Hoffmann und Reichsbankinspektor Paul Gröbner.

Schleife Trotha. Wasserhand Unteregele Schleife Trotha: 1,86 Meter, das sind fast 20 Zentimeter Anhöhe. Schiffahrt: Unterwasser, Dampf, Güterdampfer, Schleife, ein beladenes Fahrzeug von Schleife, Schleife, ein leeres Fahrzeug von Schleife, Schleife, fünf Fahrzeuge Schleife, Dampf, Schleife.

Im Hitztag durch die Hindenburgstraße

Obwohl sich in Großdeutschland alle verantwortlichen Stellen des Staates und der Polizei bemühen, durch ständige Ermahnungen und Strafanordnungen die gefährlichen Verkehrsverhältnisse zu beseitigen, gibt es immer noch gewisse Elemente, die durch leichtsinniges Verhalten im Verkehr Leib und Leben ihrer Mitmenschen gefährden. Gerade gegen diese Verkehrsgegner wird besonders energig vorgegangen und wenn solche angebeut werden, in denen sich Kraftfahrer in bestimmten Zuständen an das Steuer ihres Wagens setzen, dann ist die Entziehung des Führerscheins die mindeste Strafe, die solche leichtsinnigen Fahrer zu gerechtem haben.

Ein besonders trauriger Fall von Trunkenheit am Steuer ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Halle in der Hindenburgstraße. Ein Fahrer bemalte sich den Kopf mit Kreidestrich, er erreichte schließlich auch die Hindenburgstraße, fuhr dort auf der rechten Bürgersteig, rief dann auf der linken Straßenseite wieder und bewegte sich dann schlängelnd in Richtung Mittelweg. Die nachfolgende Straßenbahn der Linie 5 konnte den leichtsinnigen Fahrer nur unter Schwierigkeiten überholen, und für nachfolgende und entgegenkommende Kraftfahrzeuge bildete der Trunkenbold eine ständige Gefahrquelle. An der Ecke Marienstraße gelang es, den berufenen Fahrer zum Halten zu zwingen und seine Fortnahme zu veranlassen. Als der Wagen schlag getroffen wurde, fuhr der während der Fahrt überfahren förmlich aus dem Wagen, der innerlich und äußerlich schwerere Spuren des Zustandekommens trefflichen Verkehrs setzte. Die zuständige Polizeiwache verfuhr sofort die Straßensperre des Wagens und die Sicherstellung des Fahrgastes. Wenn die Fahrt im Mittelweg durch die Hindenburgstraße ohne

Unfall abgelaufen ist, dann nur deshalb, weil um diese Zeit nur einige Passanten die Straße entlanggingen und weil die wenigen Kraftfahrer die Trunkenheit des Verkehrsteilnehmers schon von weitem bemerkten.

Leiche aus der Saale geborgen

Am 20. Juni 1939 gegen 11 Uhr wurde im Hofen Halle-Trotha eine männliche Leiche aus der Saale geborgen, die vermutlich am 18. bis 19. Juni im Wasser gelegen hat. Die Leiche war 1,55 Meter groß, untere, breites knöchiges Gesicht, Stirnlage, glatt rasiert, über den linken Auge eine fünf Zentimeter lange und etwas eingedrückte Narbe, die abweisend von einem erlittenen Schädelbruch oder einer Striegsverletzung herrihrt. Kleidung: braune Sportjacke ohne Futter, braune Daubühse (noch nicht belohnt), braune Schuhe, Zocken, robraunes Oberhemd mit weißen Knöpfen, brauner Lederregier mit Schmalze, 50 cm langer, brauner Mantel (im Minutur). Der Toten hatte eine Schutzbrille mit einem dunkelgrünen Glas und ein gelbes Zahntuch mit weißer Kante bei sich. — Über alle der Toten Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Halle (S.), Zimmer 225 zu melden. Die Leiche befindet sich im gerichtsmetzgerischen Institut, Halle, Franzosenweg 1.

Italienische Flieger besuchten den Gau Halle-Merburg

Merburg. Auf ihrer Deutschlandtour machten die als Kämpfer in Spanien von Generalstabschef Gering eingeladenen Angehörigen einer italienischen Jagdflieger in Merburg halt. Bei einer Fahrt durch das Industriegebiet lernten die italienischen Gäste die Produktionsstätten unseres Gaues kennen.

Das Wetter von morgen? Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Das Morgenhoch hat sich weit nach Nordosten vorgeschoben. Mit derer Drückverteilung bilden sich hier kleinere Störungen aus, die das Wetter veränderlich gestalten. Eine Veränderung der Wetterlage ist noch nicht zu erkennen. Ausblick: Nachland und Gebirge: Schwache nördliche Winde, kräftig, tagsüber wechselnd, meist härter bewölkt. Regnung zu Schauern oder Gewittern. Temperaturen ansteigend.

8 Jahre lang monatlich 50 Mark reicher

das ist die einzigartige Gelegenheit, die Ihnen das große FEX-Preisangebot bietet. HOLEN SIE SICH BEI IHREM KAUFMANN DEN PROSPEKT UND BEANTWORTEN SIE — LIEBER HEUTE! — ALS MORGEN — UNSERE PREISGABE: "Was sagen Sie zu FEX?"

FEX alkalifrei nur 28 Pfg.

das Sunlicht Feinwaschmittel, das die neuesten Stoffe und alles Farbigere verjüngt und verschönt!

6.7.39



Des Indiers Weg

Ein Indienroman von E. M. Dell. Aus dem Englischen übertragen von J. D. Warnken. Alle Rechte bei J. D. Warnken, Berlin SW 30.

(21. Fortsetzung.)

25. Kapitel. Es gibt keine willkürliche Erschöpfung als die durch Kummer verurteilt. Lebhaftige Temperamente leiden am härtesten darunter, und der schließliche Zusammenbruch trifft sie am härtesten.

Die Dainty, die still in ihrem verdufteten Zimmer lag, war das plötzliche Aufheben der betriebligen Angst um ein geliebtes Wesen unerschütterlich als selbst das Gefühl der Verlassenheit. Das für sie nichts mehr zu sorgen hatte, lag auf ihr wie ein schweres Last. Nachdem ihr das Schicksal mitgeteilt worden war, ließ sie alles andere gleichgültig.

In den ersten Tagen ihres Kammers sah sie niemand außer Muriel und den Arzt. Jim Maclellan war belegen um sie, als er ankam, mußte er noch nur zu gut, um ihre viele feine Erklärungen ihrer überempfindlichen Nerven angegriffen hatte. Wehrlos befürchtete er eine Katastrophe, weil ihr Herz sehr in Verbindung gezogen war.

Auch um Muriel glaubte er anfangs belegen sein zu müssen, doch sie überforderte ihn durch ihr tapferes Verhalten. Ohne weiteres, wie selbstverständlich, übernahm sie die Pflege Daintys und war immer um sie. Ihre Entschlossenheit und Selbstbeherrschung legten Dr. Maclellan in Erstaunen, und bald merkte er, daß er sich bei ihr auf die Eigenschaften verlassen konnte. Sie hatte ihre eigene Sache überstanden, und die Sorge um Dainty verfuhr ihr neue Kräfte.

Sie sind so unerschütterlich wie eine Berufskrankenschwester, lobte Dr. Jim sie einmal, worauf sie mit trübem Lächeln erwiderte: "Ich habe voriges Jahr meine Prüfungsschleife durchgemacht. Ich kann Dainty helfen, weil ich selber weiß, was Herzeleid ist."

Zu Hause er ihr freundlich auf die Schulter drückte und sagte: "Du bist ein Mädchen. Er hatte sie wirklich sehr lieb gewonnen, und zeigte es ihr oft in seiner geraden, christlichen Weise.

Nur selten sah Muriel Glad, obgleich er immer in der Nähe war. Verstimmt lief er im Haus und im Garten umher, unzufrieden mit jeder Bewegung demütig fragend, ob er nichts für sie tun könne. Um ihn nicht zu fränken, gab sie ihm allererst unwillkürlich kleine Aufträge. Sie selbst verließ sich nie das Haus.

Eines Abends, etwa drei Wochen nach dem Tode des Kindes, hörte Dainty Glad's Schritt unter ihrem Fenster. Das rüttelte sie ein wenig auf.

"Dainty leuchte mitteilig. Sie müssen nicht mehr Ihre ganze Zeit bei mir zubringen, sondern Sie können sich auch bei mir aufhalten, wenn Sie wollen. Ich bin aber so gern hier bei Ihnen, Dainty", widersprach Muriel. "Das betrifft er natürlich."

"Was ist das für ein Ding, das Sie nicht zufrühen. 'Morgen', sagte sie. 'Trotzdem möchte ich aber, daß Sie zu ihm gehen. Der arme Mensch fühlt sich ja so allein!'"

Muriel wunderte sich über Daintys Beharrlichkeit und erwiderte sich nur ängstlich, um ihren Wunsch zu erfüllen. Als sie an ihr vorüberging, ergriff Dainty ihre Hand und flüsterte: "Ich möchte so gern, daß Sie glücklich werden, liebe Muriel. Es ist besser für Sie, wenn Sie beieinander sind. Ich werde Sie nicht mehr so anscheinend für mich in Anspruch nehmen. Wenn Jim es erlaubt, komme ich morgen herunter. Ich morgen auch Ihr Hodektag? Sie müssen beide hingehen und wie gewöhnlich bleiben."

Erregt drückte sie ihre Lippen auf Muriels Wangen. Dann schob sie ihr langsam die Hand auf, um zu zeigen, daß sie nicht mehr so allein war. "Ich möchte Sie, liebe Muriel, ich würde es mit Muriel gina, weil sie einfach, daß Dainty sich sonst nicht beruhigen würde."

Sie fand Glad in gedrückter Stimmung, doch er freute sich aufrichtig, sie zu sehen. Sie gingen eine Weile im Garten auf und ab und wollten gerade ins Haus zurückgehen, als der Postbote kam und ihnen beiden Briefe überreichte. Die Briefe waren von Sir Reginald und Lady Vosselt. Sir Reginald teilte Glad sehr freundlich seine Einwilligung zur Verlobung mit Muriel mit und wünschte ihm Glück, daß er sie gewonnen habe. An Muriel lautete er einen väterlichen Gruß und verordnete ihr, daß er sich über ihr Glück freuen und hoffe, sie werde im Herbst zu ihm kommen, damit er sie ihrem künftigen Gatten zuführe.

Muriel war sehr glücklich, sagte er dem Arm um seine Verlobte; aber sie blieb ganz regungslos und schmeigte sich nicht an ihn. Er sah sie fragend an.

"Was hast du? Du bist so blaß!" fragte er sanft. "Wäre die das zu früh?"

Sie sah ihm offen aber feindselig mit Unbehagen ins Gesicht. "Ich, ich glaube nicht, daß es so bald sein würde", flammelte sie. "Eigentlich möchte ich noch nicht heiraten. Kann es nicht vorläufig so bleiben, wie es ist?"

"Dainty hat etwas dagegen?"

"Glad's Brief einer Augenblicke sehr erstaunt war, erwiderte er sich doch nicht in geringem getränkt. "Nein, durchaus nicht, liebste Muriel", antwortete er ohne Befinnen. "Ich würde mich nach meinen Wünschen. Wir haben ja keine Ehe."

Schreiben aus dem Briefumschlag nahm, obwohl er ein harter Geruch von stinkender Nadeln entsetzte, so daß sie eine Bewegung des Widerwillens machte, die Glad bemerkte.

"Was ist denn?" fragte er. "Offentlich nichts Schönes!"

"A nein! Nur der starke Duft", erkläre sie.

"Was sagst du. Hast du den nicht gern? Ich glaube, alle Frauen lieben ihn."

Dainty entsetzte Muriel Lady Vosselt's Brief, der mit "Liebste Muriel" begann und in liebkösenden Sätzen ihre Glückwünsche enthielt.

Sir Reginald und ich", so schrieb sie, "haben nicht das geringste Bedenken, unsere Zustimmung zu geben. Nur, meine Liebe, werden Sie sich um Ihre- und Glad's willen vorher ganz klar darüber, ob es Ihnen diesmal ernst ist, und ob Sie eine ewigglückliche Ehe mit mir eingehen wollen."

Als Muriel diesen Satz las, fiel ihr die Idee des Unwillens ins Gesicht. "Es mag schön sein, aber ich", sagte sie aerdeberaus, "aber ich habe Lady Vosselt."

"Was hast du erkannt an, doch, ehe er etwas von mir sagte, Muriel mit ihrem Mut beäuferte; auch würde sich unter ihren zahlreichen Freunden gewiss jemand finden, der zum Winter nach Indien fährt und dem Muriel aufhelfen könnte."

Die Worte des Schicksals ihres Briefes erwiderte Lady Vosselt: "Ich würde, indem sie in klaren Worten die Hoffnung aussprach, daß sich ihr Befinden durch die Luftveränderung gebesser habe."

"Sie wagt es aus irgendeinem Grunde, mich zu belächeln über Dainty zu denken?" rief Muriel in verzerrter Miene aus, den Brief ängstlich zusammenfassend.

"Nur über Ihre Neugierde.",

"Was überbrachte diese Neugierde."

"Du wirst dich doch jetzt noch nicht mit deiner Aussteuer abgeben?" fragte er etwas unbehölich.

"Ich schätzte die Heilig den Kopf. Mein, gewiß nicht. So eilig ist es doch noch nicht. Ich bin ja auch noch in Trauer."

"Was stimmte ihr bei. Mein Urlaub geht im September zu Ende, aber ich brauche ihn nicht in der Armee zu bleiben. Wenn es dir lieber ist, antworte ich den Dienst."

"Den Dienst quittieren?" wiederholte Muriel in hellem Erstaunen. "Aber nein, Tom! Nicht um die Welt möchte ich, doch du das täte! Ich habe nie im entferntesten daran gedacht!"

"Du bist so autmütig. Es würde mir allerdings auch leid tun. Immerhin bliebe ja noch genug anderes, womit ich mich beschäftigen könnte. Im Grunde liebe ich ein ruhiges Dasein."

Ein Schatten von Gerinnung lag in Muriel's Blick, als sie erwiderte: "No, man findet keinen Menschen von meinem Vorgesamte; aber nicht, um meinetwillen quittieren nicht den Dienst. Du weißt, ich bin ein Soldatenkind!"

Mit leicht zuckenden Lippen wandte sie sich ab, um ins Haus zu gehen. Doch Glad blieb stehen, als er sie erwiderte: "No, man findet keinen Menschen von meinem Vorgesamte; aber nicht, um meinetwillen quittieren nicht den Dienst. Du weißt, ich bin ein Soldatenkind!"

"Glad beide hin", drängte sie. "Mietwegen soll keiner zu Hause bleiben."

Als Muriel dies Wort mitteilte, schüttelte er mühsam den Kopf. "Ich habe keine Lust", sagte er mürrisch. "Du müßt gehen, Muriel. Es wird dir gut tun. Lieberens könnte ich heute auch gar nicht spielen, weil ich mir die Hand verstaucht habe."

"Wirklich?" rief Muriel teilnehmend aus. "Wie ist denn das gekommen?"

"Blad wurde zum Spiel teilnehmend, obwohl ich gar kein Verlangen danach hatte. Muriel, ich möchte heute morgen über das Gerüchten auf die Biere trinken. Es hat weiter nichts zu sagen. Kimmere dich nicht um mich! Ich werde rauchen oder einen Spaziergang machen."

So von allen Seiten gedrängt, entschloß sich Muriel, an dem Spiel teilzunehmen, obwohl sie gar kein Verlangen danach hatte. Glad sah ihr von der Ferne aus nach, wie ihre stolze Gestalt sich über das Gras schritt. Als er sie nicht mehr sehen konnte, schloß er mit verdrossenem Gesicht durch den Garten auf das Haus zu, ohne auch ein Wort zu sagen, bis er sich erhob. Erst das Öffnen eines Fensters veranlaßte ihn, aufzublicken, und er sah eine entsetzende Wolfe war seine Bestimmung verloren. Dainty leuchte sich über die Fensterbrüstung und blinnte auf ihn hinab.

Dainty liehe sie wochenlang nicht mit ihm gesprochen hatte, beehrte sie ihm kein freundliches Wort der Begrüßung.

"Warum lachst du da herum, Tom?" rief sie ihm in lauem Ton zu. "Deshalb bist du nicht mit Muriel zum Hochzeitsessen gegangen?"

Er spözte eine Sekunde, dann — Dainty ansehend brachte er seine Lage fertig — erklärte er offenherzig: "Ich habe keine Lust."

Sie zog die Stirn in Falten, obgleich in ihrem Auge etwas wie Nachsicht mit einem ungewohnten Ande kam.

"Wie töricht von dir!" sagte sie tadelnd. "Was tust du so träge sein! Ich will das nicht. Tom! Verlassen!"

Er fand nun unmittelbar unter ihrem Fenster. "Was soll ich denn tun?" fragte er demütig.

"Was du tun sollst?" wiederholte Dainty. "Nun — irgend etwas. Hol die Gartenwalze aus dem Gewächshaus und wache die Wege!"

Gewöhnlich ging er, und gleich darauf befandete das Pfosten der Wäse, wie unterwürdig er ihrem Befehle nachgekommen war. Er hatte den Hof ausgelesen und zog, mit aufgeschlagenen Hemdärmeln, geduldig und unermüdlich die Wäse hin und her, obwohl jetzt ein feiner Regen niederfiel.

Als er seine Aufgabe schon fast halb beendet hatte, rief ihm Dainty abgetrieber zu: "Tom, komm sofort herein! Du wirst ja nach bis auf die Haut!"

Erleichtert aufwachend, redte er seine große Gestalt in die Höhe, zog seinen Rock wieder an und bog sich ins Haus.

Dainty kam ihm entgegen. "Weiß ich Unlust!" sagte sie vorwurfsvoll. "Ich glaube, sogar bei einem Erdbeben hättest du ruhiger weiter gewartet. Du mußt ja ganz durchdrückt sein!"

Sie kramte mit ihrer abgemagerten Hand über seinen Rock. "Nicht, ganz nach! Du mußt dich gleich umziehen!"

Doch Glad rührte sich nicht und schaute sie nur mit der treuen Ergebenheit eines künftigen Vaters an.

"Nach mich dich ansehen, so lange ich es noch kann!" bot er.

"Nimm, wenn du siehst, daß sie nach, doch wir wollen vernünftig sein und nicht über anregende Dinge reden. Ich bin noch sehr angegriffen. Darum mußt du Rücksicht nehmen."

Ihre Stimme klang blühend; als sie sich in einem Sessel niederließ, hinterließ ihre Hände. (Fortsetzung folgt.)

Noten Kreuz hält Ausschau nach Helfern

Der jetzt wieder stetig zunehmende Aufschwung im Mittelstand und aktiven Helfern und Helferinnen beschäftigt, das das Deutsche Noten Kreuz eine frische, lebensfähige Grundlage hat und das es die Jugend zu begeistern vermag.

Die schicksalvolle Stellung des Deutschen Noten Kreuzes im Weltkrieg bebar wohl keiner besonderen Erwähnung. Tausendfach hat sich bemüht in unserer Zeit der Vereinstätigkeit des Deutschen Noten Kreuzes durch seine Mithelfungen im Weltkrieg, im Gebirge, an den Seen und Flüssen, in den Gruben und Fabriken, bei Feuersbrünsten, Sturmtrophen und durch seine Umhüllte bei den großen Feiern und Veranstaltungen. Das die wirkungsvolle Aufgabe des Noten Kreuzes, Kamerad der Wehrmacht zu sein, wieder klar gesehen und lebendig angenommen wird, zeigt das Verhalten der beiden Schwärmer Alexandra Meyer und Sophie Hienrich, die mit der Legion Condor vom spanischen Kriegsschauplatz zurückgekehrt sind und durch Verleihung der Medaille des D.M.K. ausgezeichnet wurden.

Heute heißt das Deutsche Noten Kreuz tatkräftig wieder als Hilfsorganisation der Wehrmacht und als Träger des sanitären Rettungss- und Hilfsdienstes seiner Ursprungsaufgabe gemäß an vorderer Front. Das wurde durch das Reichsgebot vom 9. Dezember 1937 eindeutig klargelegt. Das früher aus nahezu 9000 Vereinen und Verbänden bestehende Hilfswerk des Noten Kreuzes wurde auf Grund dieses Gebotes in eine schlachtkräftige und stets einwärtsgerichtete Organisation umgewandelt. Führende Männer und Frauen der Partei wurden an seine Spitze gerufen. Eine tatkräftige straffe und organisierteste Jugendliche Gliederung machen es zu einem Instrument, das in Notzeiten rasch und erfolgreich eingesetzt werden kann. Nun gilt es die Ausbildung zu erweitern und die Wehrmacht zur Mitarbeit auch in den noch fernliegenden Kreisen zu wecken. Denn zur Durchführung seiner wehrmännischen Aufgaben ist die Mitglieds- und Unterzuchtigung aller Volksgenossen nötig.

Das Noten Kreuz in Halle bereitet wieder Ausbildungslehrgänge für den Herbst vor, zu denen man sich jetzt schon in der Kreisstelle, Schützenstraße, anmelden kann. Die Mitarbeit der Helfer ist übrigens recht reger, und zwar auf der Seite der Frauen — da sie im allgemeinen selbständiger über ihre Zeit verfügen können — noch lebhafter als auf der der Männer.

Neues aus der Stadt Ammendorf

Dachstuhlbrand in der Badstraße
Ammendorf. Gegen 12.05 Uhr ereignete sich gestern bei dem Hausbesitzer Kurt Berlin, Badstr. 7, ein Dachstuhlbrand. Das Kind der Familie Berlin, das allein zu Hause war, hatte den Brand nicht bemerkt. Dem tatkräftigen Eingreifen des Unteroffiziers Hermann Benndorf, der sich 5. St. in Ammendorf in Urlaub befindet, und weiterhin des kaufmännischen Angestellten Kurt Meißel und des Kammeriers Kurt Braumann vom Infanterie-Regiment 33 ist es zu danken, daß das Mobiliar der benachbarten Familien gerettet werden konnte und Sachschäden vermieden wurde. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr wurden von den Genannten die Möbel der im Hause wohnenden Familien gerettet und bei dem Galtwitzer Hilli Müller untergebracht. Die Feuerwehr, die den Brandherd abgeräumt und das Feuer bekämpft, konnte nach einer Stunde wieder abziehen.

Schüler werden bei der Ernte helfen

Richtlinien für Einzel- und Klassen-Eintrag / Vom 14. Jahr ab Tariflohn

Für den Eintrag der Schüljugend im landwirtschaftlichen Hilfsdienst hat der Reichserziehungsminister Richtlinien erlassen. Der Eintrag der Schüljugend soll soweit wie möglich in die Ferien fallen, wofür bei den ländlichen Volksschulen hinsichtlich der Ferientermine bereits entsprechend vorgeeilt ist. Für die Schüljugend der Städte kann die Ferienordnung möglicherweise geändert werden, daß die Sommerferien verlängert und die Herbstferien verlängert werden. Inwieweit der Ferienlohn Jugendliche nur in dringenden Notfällen herausgegeben werden.

Für die Mithilfeleistung der Schüler und Schülerinnen aus den Städten stellen die Arbeitsämter die entsprechenden Anforderungen. Um die Arbeit möglichst zu erleichtern, müssen die Schulleiter Verzeichnisse der herangezogenen Schüler und Schülerinnen führen. Fernamtlich dürfen fernerlich ungeeignete Schüler nicht beurlaubt werden.

Es ist sowohl Einzelaufnahme wie Klasseneintrag möglich. Der Einzelaufnahme soll nur dann vorgezogen werden, wenn es sich um die Mithilfe im landwirtschaftlichen Betrieb der Eltern oder Verwandten handelt. Die Beurlaubung für die einzelnen Schüler und Schüler soll möglichst gleichmäßig sein. Grundsätzlich ist die Beurlaubung vom Unterricht nicht länger als einmonatlich Unterzuchtigung für jeden Schüler betragen.

Der Klasseneintrag beschränkt sich auf die Klassen 5 und 6. Die Klassen 7 und 8 der Mittelschulen und der höheren Schulen sowie die Klassen 7 der letzteren unter Aufsicht eines Lehrers geschlossen einbezogen werden. Die Klasse 8 soll grundsätzlich nicht während der Unterrichtszeit herangezogen werden, es wird jedoch erwartet, daß sie sich während der Ferien weitgehend zur Verfügung stellt.

Die Schullage wird nur für Arbeiten eingesetzt, die nach Art und Dauer dem Lebensalter und den Kräften der Schüler und Schülerinnen entsprechen, und die den Anforderungen genügen, die aus erzieherischen Gründen an die Betreuung der Jugendlichen gestellt werden müssen. Städtische Schüljugend unter 14 Jahren soll im allgemeinen nicht zur landwirtschaftlichen Hilfsarbeit herangezogen werden.

Die Mithilfeleistung der Jugendlichen ist von der Zustimmung der Erziehungsberechtigten abhängig, es wird aber grundsätzlich erwartet, daß diese ihre Zustimmung nur in möglichst weitestgehender Ausnahmefällen verweigern. Den zur Landwirtschaftshilfe eingestellten Schülern und Schülerinnen unter 14 Jahren wird grundsätzlich der Tariflohn gezahlt.

Schützt die Ernte vor Brandgefahr!

Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei stellt in einem Ernte fest, daß trotz der vorfindigen Aufklärungsaktion immer noch Viehdiebstahl und Fahrlässigkeit die deutsche Ernte gefährden.

Die Revisionen der polizeilichen Hilfsorgane, der sogenannten hauptamtlichen Brandwachen, haben ergeben, daß zu den häufigsten Missetätigkeiten, die den Erntebestand gefährden, immer noch in erster Linie das verbotswidrige Rauchen

auf Feldern und Lagerplätzen, weiter das Verbrennen von Stroh in der Nähe von Getreidevorräten, vor allem aber der schlechte Zustand und brandgefährliche Betrieb von Kratmaschinen gehören.

Weiter haben die Revisionen häufig Kratmaschinen, deren mangelhafter Zustand eine häufige Brandursache bedeutet, mitten im Getreide bebend angetroffen. In einem einzigen Kreis mußten 1000 gestiftete Erntezimmer an Erntemaschinen befristet werden, in einem anderen mußten 90 v. H. aller Motoren oder Zubehörsätze wegen Verschleißens der Ernte beauftragt werden. Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei ordnet daher für am Beginn der Ernte eine Heberprüfung aller bei der Ernte benutzten Kratmaschinen und händliche Kontrolle der Felder und Lagerplätze auf Einhaltung der polizeilichen Bestimmungen an. Die polizeilichen Bestimmungen sind strengstens zu befolgen.

Unfallbekämpfung im Transportgewerbe

In Gemeinschaftsarbeit der Berufsorganisation für gewerbliche Fahrzeugführer, der Gewerkschaften, der Deutschen Arbeitsfront und der Verkehrsgruppen wurden den Betriebsführern, Unfallvertrauensmännern, den Betriebsobmännern und den qualifizierten Stammarbeitern des Transportgewerbes in einer Veranlassung im Hotel „Noten Kreuz“ in Halle Besprechungen über die wichtige Aufgabe der Unfallbekämpfung. Es ist doch eine Tatsache, daß viele Unfälle nicht etwa unermittelbar und nicht auszuwickelndes Unheil sind, sondern durch vollkommenen Betriebsführern und gewerblichen Beschäftigten der Unfallverhütung vorkommen in 80 v. H. aller Unfälle vermieden werden können. Aus Mangel an der Berufsorganisation für gewerbliche Fahrzeugführer machte seinerzeit der Reichsführer H und Chef der Deutschen Arbeitsfront sehr interessante Ausführungen über die Aufgabe der Berufsorganisation, die hier Gelegenheit erhielt die Veranlassung der deutschen Sozialversicherung, über das Heilverfahren, die Entschädigung im Falle eines Betriebsunfalls und andere wichtige Einzelheiten. Die Veranstaltung war ein Beweis für die frucht-

bare Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen, die das wertvolle Ziel hat, Menschen und materielle Werte vor Schäden zu bewahren und den Grundbesatz, das Unfallverhütung besser ist. Unfallverhütung, in die Praxis umzusetzen.

Fahrerlaubnis der Motor-33

Die mannigfaltigen Veranstaltungen der letzten Zeit hatten die Fahrerlaubnis der Motor-33, etwas in den Hintergrund treten lassen. Deshalb legte die Standard Nr. 38 des M.S.R., der die motorische Ausbildung der Motor-33, absteigt, für den letzten Sonntag eine Fahrerlaubnis für eine der drei holländischen M.S.R.-Gefahrstellen, und zwar für 333 auf der Radkalkulierung an. Pünktlich zur befohlenen Stunde meldete der mit der Fahrerlaubnis beauftragte Fahrer Martin die Gefährlichkeit der M.S.R.-Zurückführer Krüger, der im Auftrag des M.S.R., die Motor-33, betreut. Und dann ging in vier Gruppen an die zur Erlangung bereitgestellten Fahrzeuge: Drei Personenwagen, M.S.R., Beinahegarnituren und Leichtkraftwagen. Zunächst Unterricht am Fahrzeug durch sachverständige Beauftragte des M.S.R., Zweifelter, Vierketter, Dreifelder, Kuppelung, Bergfahrer usw. es wird nur so von sachverständigen Mitarbeitern, die aber dem Jungen doch schon völlig vertraut sind. Sie brechen darauf, zu all diesem theoretischen Wissen nun auch die Praxis kennen zu lernen.

Kein Schrecken unter der Motorhaube bleibt unerleuchtet! Fragen über Fragen werden gestellt. Und dann ist es endlich so weit: jeder darf sich einmal an das Lenkrad setzen und mit dem Motorrad über gar mit der Beinahegarnitur über ein weites Feld laufen. Welch herrliches Gefühl, selbst einmal fahren zu dürfen; und gern und mit Vergnügen werden die Beirater der Fahrerlaubnis angenommen; hat doch jeder nur das eine Ziel im Auge: möglichst bald völlig vertraut zu sein mit allem, was Motorradfahren heißt. Nun geht es weiter mit den Fahrern über die Gefahren und das Verhalten in der Kolonne. Auch hier zeigten sich die Jünger als aufmerksame Zuhörer, denen es ernst ist mit ihrem Wissen zum Lernen und ihrem Streben, auch einmal tüchtige M.S.R.-Männer zu werden.

Film von Michelangelo. Bei seinem heutigen Vortrag im Rahmen des holländischen Filmforums wird der Berliner Regisseur Kurt Curtel auch Teile zeigen, die bisher noch nicht erschienenen Filme „Michelangelo, das Leben eines Titanen“ vorführen. Die Veranstaltung findet im Haus Broskowski statt.

Nietlebens neue „Majestät“ stellt sich vor

Proklamation des Schützenkönigs für 1939 / Frohes Fest bei schlechtem Wetter

* Nietleben. Bei Jahrmärkten und Schützenfesten mühte es regnen, sagten die Schützen, das sei zu Tradition. Und wurde trotz des schlechten Wetters der König ausgerufen und feierlich in einem neuen, eingetragenen — schon am Samstag hatte sich die Schützenkönig Nietleben in ihrem hübsch eingerichteten Schützenheim in den Buchfeldern des ehemaligen Nietlebens Berglandes zu einem gemütlichen Beisammensein getroffen, das sich ziemlich lang anhaltete.

Mit dem Kleinlautberichten wurde der Sonntag eingeleitet, nachdem der Vereinsführer R. S. Vindner nach guter Bewirtung in Halle abgeholt worden war. Der große König, Vereinskamerad Meißel, freute sich auch, als die Abordnung ihm von seiner Wohnung aus das Gefährt gab. Auf dem Plaze des Schützenlandes trat die Schützenkompanie an. Dem Vereinsführer und Unterreisshützenführer des Saalekreises, R. S. Vindner, wurde Meldung erteilt, um 13 Uhr begann dann der eigentliche Schützenfest mit dem ausgedehnten Auslaufen der Wilde. — Unterbrechen hatten sich die Angehörigen der Schützen in den Vierunden eingefunden und hörten das Flötenspieler einer Kavalle an. Die würdigen Duffe der Holzkornwörter lockten viele Gäste heran. Auf einem feinen Schischland konnte man für zwei Stunden als Breite Eltern, Mithelfer und allerlei kleine Dinge erbringen, während die „aroken“ Schützen ununterbrochen mit ihren mächtigen Donnerbüchsen mit lautem Getöse nach der Scherbe schossen.

Erst gegen sechs wurde der Schluß nach der Königsscheibe abgelesen. Mit Musik und den Tönen vorweg wurde dann die Schützenkompanie vom Stand abgeholt und Seine Majestät, der Schützenkönig 1939, proklamiert. In seiner Ansprache begrüßte der Vereinsführer die Vertreter der Schützenkompanie aus Lieskau, Gießhain, Schützengilde, Dorn, Vellin, Ammendorf, den Ortsgruppenleiter Schmidt, Kreisführer Viktor, Kreisführer Herbit und Unterreisshützenführer Rake. Dann verlas er einen Brief des Landrats G. A. Nowitzki, der wegen andauernder Verhinderungen abgelesen wurde, und dem Schützen einen recht guten Verlauf wünschte.

Dann wurde die Königsscheibe entkült.

und unter lauten Rufen und Hochleben wurde die neue Majestät bekanntgegeben. Kamerad Tietel hat in diesem Jahre den besten Schuß getan. Dafür erhielt er von Freunden und einem Blumenstrauß und einem grünen Kranz. Die Bescheidene der „alten“ Majestät wurde gebührend hervorgehoben und zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß die „neue“ Majestät so gerecht regieren möge wie die alte. Daß der Kleinlautberichten König 1939 mit seinen 73 Jahren der älteste und aktivste Schütze in diesem Jahre ist, ist nicht zu verfehlen. Die Kronprinzessinnen errang Herrschaftensmeyer Martin Hoffmann und die Prinzessinnen Ernst Viedermann, der älteste aktive Schütze im Gau Mitte. Begehr wurden weiter: auf dem Vereinsfest: Kam. Horn im Großfalter, Kam. Hoffmann im Altschützen; auf der Präzisionsfeier: Kam. D. Richter im Großfalter, Kam. Wobils im Kleinfalter. Mit der Fahrerlaubnis und dem Abbringen der Fahne war das Fest offiziell abgeschlossen.

Appell der Kriegerkameradschaft

Dölan. Beim Appell der Kriegerkameradschaft hielt der Vorkämpfer der hiesigen Ortsgruppe der K.R.V. Va. Rektor Herrmann, einen Vortrag über das Thema: „Danzig — immer eine deutsche Stadt“. Der Redner, der selbst viele Jahre im dortigen Gebiet tätig war, zeigte auf Grund der geschichtlichen Entwicklung, daß Danzig seit seiner Gründung allemal deutsch gewesen sei, wie auch Kunst, Kultur und alles sonstige Leben in Danzig von jeder deutschen Geist befunden. In anknüpfendem, feierlichem Vortrag führte er wichtige Gebäude, Kunstwerke u. a. vor. Angeregt zeigte aber auch, wie wichtig der politische Charakter der Arbeit, wie ein Geist zu gewinnen und wie gerade dadurch in Danzig der Wunsch immer bremsender werde, wieder mit dem Meiner vereint zu werden. — Gebührender Beifall dankte dem Redner. Durch alle Herzen aber ging der Wunsch, daß es dem Führer auch hier gelingen möge, deutsches Blut und deutschen Boden dem Meiner zu erhalten. — Nach Erledigung des geschichtlichen Teiles und nach der Führerrede beendeten einige Teilnehmer am Reichsfesttag in Kassel über ihre Erlebnisse und die Eindrücke, die dieser Tag durch die Anwesenheit des Führers hinterlassen hat.



Der Kartoffelkäfer und eine Kartoffelkäferlarve (unten rechts) in vielfacher Vergrößerung. Er wird mit Kartoffeln und Pflanzen aller Art verschleppt und fliegt auch über weite Strecken. Käfer und Larve fressen die Kartoffelfelder kahl und richten schwersten Schaden an. Weltbild (K.)

Pomade, Staub und Fett in Kämmen, den Schmutz in Bürsten und in Schwämmen beseitigt (IM) in Sekunden! Ein Glück, daß (IM) ist erfunden!



Sport u. Leibesübungen

Vom Führer genehmigt

Die Pläne zur Winter-Olympiade 1940. Der Führer empfangt am 20. Oberbürgerberg den Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichsportführer von Tschammer und Drenck. Den Vorsitz im Deutschen Olympischen Komitee für die Olympischen Winterspiele, Dr. Winter von Galt, das Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees General der Armillerie von Reichmann und Generalleutnant Dr. Dierm. sowie den Staatssekretär für Fremdenverkehr Hermann Giese zum Bescheid über die anstehenden Vorbereitungsarbeiten für die Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen. Der Führer genehmigte die ihm vorliegenden Pläne zum Ausbau der Sportanlagen und das ihm unterbreitete Gesamtprogramm der Olympischen Winterspiele.

Heute Abend Handballkampf

Vorführung um die Stadtmehrfachschiff. Der Kampf findet am 21. Juni um 8 Uhr abends im Stadion der Stadtwerke statt. Die Mannschaft der Stadtwerke tritt gegen die Mannschaft der Berliner Sportfreunde an. Die Stadtwerke sind die Favoriten. Am nächsten Sonntag findet ein Handballkampf zwischen den beiden Mannschaften statt.

Kirmis hat als Sieger

Am 20. Juni wurden in Garmisch die Kirmis zum Deutschen Stadtmehrfachschiff gefahrt. 16 deutsche Dauerfahrer nahen im Kampf. Der Berliner Kirmis hat im 1. Lauf mit dem besten Zeitmachter Fritz Eberberger.

Die Ruderregatta in Bernburg

Dessauer Rudergemeinschaft bewährt sich / Böllberger Frauen tehren gut / Sonderbericht unseres Sch.-Mitarbeiteers.

Die Bernburger Regatta hatte wiederum ein gutes Weiterergebnis zu verzeichnen, denn durch die Ausbreitung der Regatta nicht den reifen Erfolg, um den seitlichen Schiffsplan im Rennruderboot Rechnung zu tragen. Den Jungmannschaften war überaus leicht die Regatta zu schaffen, die jungen fähigen Jungmänner von Magdeburger Halle und Dessau war der Sieg für die zweite Juniorklasse verpönt. Dieser Fehler in der Ausbreitung machte sich auch bei den Herren- und Damenmannschaften bemerkbar.

In den Seniorenrennen bewiesen die Dessauer vom Club und Verein ganz einseitig ihre große Überlegenheit, so daß man ihren Start am folgenden Sonntag in Hannover und danach in Berlin gegen entgegenkam. Die fähigen Frauen und waren auch der neureichlich sehr vertieften Leipziger Rudererinnenschaft überlegen. Weiterdeutschland hat durch die Dessauer Mannschaften wieder einen Sieg, die sie leicht lassen können.

Magdeburger, bekannt durch eine früheste Pflege des Jugendrudersports, wurde die Jungmännermannschaft, was hinter ihnen kam, war in der gesamten Regatta hilfreich gewesen, was nicht fertig, um diese Frauen beiseite zu lassen. Raum für eine Mannschaften über die Schiffsplan von 32, die man einmalt nicht genügt, um einen entscheidenden Sieg zu erringen. Mit dem Magdeburger gut zu nennen war die Berliner Kirmisgemeinschaft der Vereine an der oberen Spitze. Auch sie bewies durch ihre Mannschaften mit ihrer Art, zu rufen, dem Namen ihres Rudersportvereines (Berlin) alle Ehre.

Die Frauen war auf die Beibehaltung im Rudersport, und der Regatta, möglichsten (Magdeburger) bewies erneut seine vorzügliche Art, zu rufen, wo es bereits in Dessau und Magdeburger wurde brachte. Mit weiterer Arbeit konnte er mit seinen langen, jüngeren Schiffsplan gut für die höhere Rennklasse sein und auch damit eine große Hoffnung werden. Im großen Einmalt ließ die Werberberger Starke von Hamann (Berlin) liegen.

Einmal hätte eine andere Schule haben, dann könnte er nach einer gewissen Ruhepause vielleicht wieder zu neuen Segelungen Anlaß geben. In beiden Fällen können wieder Böllberg nach Halle Keilon ein Wort mitbringen.

Ergebnisse: 1. 2000 m: 1. Dessauer (Hahnemann) 5:47:07; 2. Zeitz (Wanders) 5:55:05; 3. Hülpe (Wanders) 6:05:21; 4. Zeitz (Fielke); 5. Wengler; 6. Zeitz; 7. Wengler; 8. Wengler; 9. Wengler; 10. Wengler; 11. Wengler; 12. Wengler; 13. Wengler; 14. Wengler; 15. Wengler; 16. Wengler; 17. Wengler; 18. Wengler; 19. Wengler; 20. Wengler; 21. Wengler; 22. Wengler; 23. Wengler; 24. Wengler; 25. Wengler; 26. Wengler; 27. Wengler; 28. Wengler; 29. Wengler; 30. Wengler; 31. Wengler; 32. Wengler; 33. Wengler; 34. Wengler; 35. Wengler; 36. Wengler; 37. Wengler; 38. Wengler; 39. Wengler; 40. Wengler; 41. Wengler; 42. Wengler; 43. Wengler; 44. Wengler; 45. Wengler; 46. Wengler; 47. Wengler; 48. Wengler; 49. Wengler; 50. Wengler; 51. Wengler; 52. Wengler; 53. Wengler; 54. Wengler; 55. Wengler; 56. Wengler; 57. Wengler; 58. Wengler; 59. Wengler; 60. Wengler; 61. Wengler; 62. Wengler; 63. Wengler; 64. Wengler; 65. Wengler; 66. Wengler; 67. Wengler; 68. Wengler; 69. Wengler; 70. Wengler; 71. Wengler; 72. Wengler; 73. Wengler; 74. Wengler; 75. Wengler; 76. Wengler; 77. Wengler; 78. Wengler; 79. Wengler; 80. Wengler; 81. Wengler; 82. Wengler; 83. Wengler; 84. Wengler; 85. Wengler; 86. Wengler; 87. Wengler; 88. Wengler; 89. Wengler; 90. Wengler; 91. Wengler; 92. Wengler; 93. Wengler; 94. Wengler; 95. Wengler; 96. Wengler; 97. Wengler; 98. Wengler; 99. Wengler; 100. Wengler; 101. Wengler; 102. Wengler; 103. Wengler; 104. Wengler; 105. Wengler; 106. Wengler; 107. Wengler; 108. Wengler; 109. Wengler; 110. Wengler; 111. Wengler; 112. Wengler; 113. Wengler; 114. Wengler; 115. Wengler; 116. Wengler; 117. Wengler; 118. Wengler; 119. Wengler; 120. Wengler; 121. Wengler; 122. Wengler; 123. Wengler; 124. Wengler; 125. Wengler; 126. Wengler; 127. Wengler; 128. Wengler; 129. Wengler; 130. Wengler; 131. Wengler; 132. Wengler; 133. Wengler; 134. Wengler; 135. Wengler; 136. Wengler; 137. Wengler; 138. Wengler; 139. Wengler; 140. Wengler; 141. Wengler; 142. Wengler; 143. Wengler; 144. Wengler; 145. Wengler; 146. Wengler; 147. Wengler; 148. Wengler; 149. Wengler; 150. Wengler; 151. Wengler; 152. Wengler; 153. Wengler; 154. Wengler; 155. Wengler; 156. Wengler; 157. Wengler; 158. Wengler; 159. Wengler; 160. Wengler; 161. Wengler; 162. Wengler; 163. Wengler; 164. Wengler; 165. Wengler; 166. Wengler; 167. Wengler; 168. Wengler; 169. Wengler; 170. Wengler; 171. Wengler; 172. Wengler; 173. Wengler; 174. Wengler; 175. Wengler; 176. Wengler; 177. Wengler; 178. Wengler; 179. Wengler; 180. Wengler; 181. Wengler; 182. Wengler; 183. Wengler; 184. Wengler; 185. Wengler; 186. Wengler; 187. Wengler; 188. Wengler; 189. Wengler; 190. Wengler; 191. Wengler; 192. Wengler; 193. Wengler; 194. Wengler; 195. Wengler; 196. Wengler; 197. Wengler; 198. Wengler; 199. Wengler; 200. Wengler; 201. Wengler; 202. Wengler; 203. Wengler; 204. Wengler; 205. Wengler; 206. Wengler; 207. Wengler; 208. Wengler; 209. Wengler; 210. Wengler; 211. Wengler; 212. Wengler; 213. Wengler; 214. Wengler; 215. Wengler; 216. Wengler; 217. Wengler; 218. Wengler; 219. Wengler; 220. Wengler; 221. Wengler; 222. Wengler; 223. Wengler; 224. Wengler; 225. Wengler; 226. Wengler; 227. Wengler; 228. Wengler; 229. Wengler; 230. Wengler; 231. Wengler; 232. Wengler; 233. Wengler; 234. Wengler; 235. Wengler; 236. Wengler; 237. Wengler; 238. Wengler; 239. Wengler; 240. Wengler; 241. Wengler; 242. Wengler; 243. Wengler; 244. Wengler; 245. Wengler; 246. Wengler; 247. Wengler; 248. Wengler; 249. Wengler; 250. Wengler; 251. Wengler; 252. Wengler; 253. Wengler; 254. Wengler; 255. Wengler; 256. Wengler; 257. Wengler; 258. Wengler; 259. Wengler; 260. Wengler; 261. Wengler; 262. Wengler; 263. Wengler; 264. Wengler; 265. Wengler; 266. Wengler; 267. Wengler; 268. Wengler; 269. Wengler; 270. Wengler; 271. Wengler; 272. Wengler; 273. Wengler; 274. Wengler; 275. Wengler; 276. Wengler; 277. Wengler; 278. Wengler; 279. Wengler; 280. Wengler; 281. Wengler; 282. Wengler; 283. Wengler; 284. Wengler; 285. Wengler; 286. Wengler; 287. Wengler; 288. Wengler; 289. Wengler; 290. Wengler; 291. Wengler; 292. Wengler; 293. Wengler; 294. Wengler; 295. Wengler; 296. Wengler; 297. Wengler; 298. Wengler; 299. Wengler; 300. Wengler; 301. Wengler; 302. Wengler; 303. Wengler; 304. Wengler; 305. Wengler; 306. Wengler; 307. Wengler; 308. Wengler; 309. Wengler; 310. Wengler; 311. Wengler; 312. Wengler; 313. Wengler; 314. Wengler; 315. Wengler; 316. Wengler; 317. Wengler; 318. Wengler; 319. Wengler; 320. Wengler; 321. Wengler; 322. Wengler; 323. Wengler; 324. Wengler; 325. Wengler; 326. Wengler; 327. Wengler; 328. Wengler; 329. Wengler; 330. Wengler; 331. Wengler; 332. Wengler; 333. Wengler; 334. Wengler; 335. Wengler; 336. Wengler; 337. Wengler; 338. Wengler; 339. Wengler; 340. Wengler; 341. Wengler; 342. Wengler; 343. Wengler; 344. Wengler; 345. Wengler; 346. Wengler; 347. Wengler; 348. Wengler; 349. Wengler; 350. Wengler; 351. Wengler; 352. Wengler; 353. Wengler; 354. Wengler; 355. Wengler; 356. Wengler; 357. Wengler; 358. Wengler; 359. Wengler; 360. Wengler; 361. Wengler; 362. Wengler; 363. Wengler; 364. Wengler; 365. Wengler; 366. Wengler; 367. Wengler; 368. Wengler; 369. Wengler; 370. Wengler; 371. Wengler; 372. Wengler; 373. Wengler; 374. Wengler; 375. Wengler; 376. Wengler; 377. Wengler; 378. Wengler; 379. Wengler; 380. Wengler; 381. Wengler; 382. Wengler; 383. Wengler; 384. Wengler; 385. Wengler; 386. Wengler; 387. Wengler; 388. Wengler; 389. Wengler; 390. Wengler; 391. Wengler; 392. Wengler; 393. Wengler; 394. Wengler; 395. Wengler; 396. Wengler; 397. Wengler; 398. Wengler; 399. Wengler; 400. Wengler; 401. Wengler; 402. Wengler; 403. Wengler; 404. Wengler; 405. Wengler; 406. Wengler; 407. Wengler; 408. Wengler; 409. Wengler; 410. Wengler; 411. Wengler; 412. Wengler; 413. Wengler; 414. Wengler; 415. Wengler; 416. Wengler; 417. Wengler; 418. Wengler; 419. Wengler; 420. Wengler; 421. Wengler; 422. Wengler; 423. Wengler; 424. Wengler; 425. Wengler; 426. Wengler; 427. Wengler; 428. Wengler; 429. Wengler; 430. Wengler; 431. Wengler; 432. Wengler; 433. Wengler; 434. Wengler; 435. Wengler; 436. Wengler; 437. Wengler; 438. Wengler; 439. Wengler; 440. Wengler; 441. Wengler; 442. Wengler; 443. Wengler; 444. Wengler; 445. Wengler; 446. Wengler; 447. Wengler; 448. Wengler; 449. Wengler; 450. Wengler; 451. Wengler; 452. Wengler; 453. Wengler; 454. Wengler; 455. Wengler; 456. Wengler; 457. Wengler; 458. Wengler; 459. Wengler; 460. Wengler; 461. Wengler; 462. Wengler; 463. Wengler; 464. Wengler; 465. Wengler; 466. Wengler; 467. Wengler; 468. Wengler; 469. Wengler; 470. Wengler; 471. Wengler; 472. Wengler; 473. Wengler; 474. Wengler; 475. Wengler; 476. Wengler; 477. Wengler; 478. Wengler; 479. Wengler; 480. Wengler; 481. Wengler; 482. Wengler; 483. Wengler; 484. Wengler; 485. Wengler; 486. Wengler; 487. Wengler; 488. Wengler; 489. Wengler; 490. Wengler; 491. Wengler; 492. Wengler; 493. Wengler; 494. Wengler; 495. Wengler; 496. Wengler; 497. Wengler; 498. Wengler; 499. Wengler; 500. Wengler; 501. Wengler; 502. Wengler; 503. Wengler; 504. Wengler; 505. Wengler; 506. Wengler; 507. Wengler; 508. Wengler; 509. Wengler; 510. Wengler; 511. Wengler; 512. Wengler; 513. Wengler; 514. Wengler; 515. Wengler; 516. Wengler; 517. Wengler; 518. Wengler; 519. Wengler; 520. Wengler; 521. Wengler; 522. Wengler; 523. Wengler; 524. Wengler; 525. Wengler; 526. Wengler; 527. Wengler; 528. Wengler; 529. Wengler; 530. Wengler; 531. Wengler; 532. Wengler; 533. Wengler; 534. Wengler; 535. Wengler; 536. Wengler; 537. Wengler; 538. Wengler; 539. Wengler; 540. Wengler; 541. Wengler; 542. Wengler; 543. Wengler; 544. Wengler; 545. Wengler; 546. Wengler; 547. Wengler; 548. Wengler; 549. Wengler; 550. Wengler; 551. Wengler; 552. Wengler; 553. Wengler; 554. Wengler; 555. Wengler; 556. Wengler; 557. Wengler; 558. Wengler; 559. Wengler; 560. Wengler; 561. Wengler; 562. Wengler; 563. Wengler; 564. Wengler; 565. Wengler; 566. Wengler; 567. Wengler; 568. Wengler; 569. Wengler; 570. Wengler; 571. Wengler; 572. Wengler; 573. Wengler; 574. Wengler; 575. Wengler; 576. Wengler; 577. Wengler; 578. Wengler; 579. Wengler; 580. Wengler; 581. Wengler; 582. Wengler; 583. Wengler; 584. Wengler; 585. Wengler; 586. Wengler; 587. Wengler; 588. Wengler; 589. Wengler; 590. Wengler; 591. Wengler; 592. Wengler; 593. Wengler; 594. Wengler; 595. Wengler; 596. Wengler; 597. Wengler; 598. Wengler; 599. Wengler; 600. Wengler; 601. Wengler; 602. Wengler; 603. Wengler; 604. Wengler; 605. Wengler; 606. Wengler; 607. Wengler; 608. Wengler; 609. Wengler; 610. Wengler; 611. Wengler; 612. Wengler; 613. Wengler; 614. Wengler; 615. Wengler; 616. Wengler; 617. Wengler; 618. Wengler; 619. Wengler; 620. Wengler; 621. Wengler; 622. Wengler; 623. Wengler; 624. Wengler; 625. Wengler; 626. Wengler; 627. Wengler; 628. Wengler; 629. Wengler; 630. Wengler; 631. Wengler; 632. Wengler; 633. Wengler; 634. Wengler; 635. Wengler; 636. Wengler; 637. Wengler; 638. Wengler; 639. Wengler; 640. Wengler; 641. Wengler; 642. Wengler; 643. Wengler; 644. Wengler; 645. Wengler; 646. Wengler; 647. Wengler; 648. Wengler; 649. Wengler; 650. Wengler; 651. Wengler; 652. Wengler; 653. Wengler; 654. Wengler; 655. Wengler; 656. Wengler; 657. Wengler; 658. Wengler; 659. Wengler; 660. Wengler; 661. Wengler; 662. Wengler; 663. Wengler; 664. Wengler; 665. Wengler; 666. Wengler; 667. Wengler; 668. Wengler; 669. Wengler; 670. Wengler; 671. Wengler; 672. Wengler; 673. Wengler; 674. Wengler; 675. Wengler; 676. Wengler; 677. Wengler; 678. Wengler; 679. Wengler; 680. Wengler; 681. Wengler; 682. Wengler; 683. Wengler; 684. Wengler; 685. Wengler; 686. Wengler; 687. Wengler; 688. Wengler; 689. Wengler; 690. Wengler; 691. Wengler; 692. Wengler; 693. Wengler; 694. Wengler; 695. Wengler; 696. Wengler; 697. Wengler; 698. Wengler; 699. Wengler; 700. Wengler; 701. Wengler; 702. Wengler; 703. Wengler; 704. Wengler; 705. Wengler; 706. Wengler; 707. Wengler; 708. Wengler; 709. Wengler; 710. Wengler; 711. Wengler; 712. Wengler; 713. Wengler; 714. Wengler; 715. Wengler; 716. Wengler; 717. Wengler; 718. Wengler; 719. Wengler; 720. Wengler; 721. Wengler; 722. Wengler; 723. Wengler; 724. Wengler; 725. Wengler; 726. Wengler; 727. Wengler; 728. Wengler; 729. Wengler; 730. Wengler; 731. Wengler; 732. Wengler; 733. Wengler; 734. Wengler; 735. Wengler; 736. Wengler; 737. Wengler; 738. Wengler; 739. Wengler; 740. Wengler; 741. Wengler; 742. Wengler; 743. Wengler; 744. Wengler; 745. Wengler; 746. Wengler; 747. Wengler; 748. Wengler; 749. Wengler; 750. Wengler; 751. Wengler; 752. Wengler; 753. Wengler; 754. Wengler; 755. Wengler; 756. Wengler; 757. Wengler; 758. Wengler; 759. Wengler; 760. Wengler; 761. Wengler; 762. Wengler; 763. Wengler; 764. Wengler; 765. Wengler; 766. Wengler; 767. Wengler; 768. Wengler; 769. Wengler; 770. Wengler; 771. Wengler; 772. Wengler; 773. Wengler; 774. Wengler; 775. Wengler; 776. Wengler; 777. Wengler; 778. Wengler; 779. Wengler; 780. Wengler; 781. Wengler; 782. Wengler; 783. Wengler; 784. Wengler; 785. Wengler; 786. Wengler; 787. Wengler; 788. Wengler; 789. Wengler; 790. Wengler; 791. Wengler; 792. Wengler; 793. Wengler; 794. Wengler; 795. Wengler; 796. Wengler; 797. Wengler; 798. Wengler; 799. Wengler; 800. Wengler; 801. Wengler; 802. Wengler; 803. Wengler; 804. Wengler; 805. Wengler; 806. Wengler; 807. Wengler; 808. Wengler; 809. Wengler; 810. Wengler; 811. Wengler; 812. Wengler; 813. Wengler; 814. Wengler; 815. Wengler; 816. Wengler; 817. Wengler; 818. Wengler; 819. Wengler; 820. Wengler; 821. Wengler; 822. Wengler; 823. Wengler; 824. Wengler; 825. Wengler; 826. Wengler; 827. Wengler; 828. Wengler; 829. Wengler; 830. Wengler; 831. Wengler; 832. Wengler; 833. Wengler; 834. Wengler; 835. Wengler; 836. Wengler; 837. Wengler; 838. Wengler; 839. Wengler; 840. Wengler; 841. Wengler; 842. Wengler; 843. Wengler; 844. Wengler; 845. Wengler; 846. Wengler; 847. Wengler; 848. Wengler; 849. Wengler; 850. Wengler; 851. Wengler; 852. Wengler; 853. Wengler; 854. Wengler; 855. Wengler; 856. Wengler; 857. Wengler; 858. Wengler; 859. Wengler; 860. Wengler; 861. Wengler; 862. Wengler; 863. Wengler; 864. Wengler; 865. Wengler; 866. Wengler; 867. Wengler; 868. Wengler; 869. Wengler; 870. Wengler; 871. Wengler; 872. Wengler; 873. Wengler; 874. Wengler; 875. Wengler; 876. Wengler; 877. Wengler; 878. Wengler; 879. Wengler; 880. Wengler; 881. Wengler; 882. Wengler; 883. Wengler; 884. Wengler; 885. Wengler; 886. Wengler; 887. Wengler; 888. Wengler; 889. Wengler; 890. Wengler; 891. Wengler; 892. Wengler; 893. Wengler; 894. Wengler; 895. Wengler; 896. Wengler; 897. Wengler; 898. Wengler; 899. Wengler; 900. Wengler; 901. Wengler; 902. Wengler; 903. Wengler; 904. Wengler; 905. Wengler; 906. Wengler; 907. Wengler; 908. Wengler; 909. Wengler; 910. Wengler; 911. Wengler; 912. Wengler; 913. Wengler; 914. Wengler; 915. Wengler; 916. Wengler; 917. Wengler; 918. Wengler; 919. Wengler; 920. Wengler; 921. Wengler; 922. Wengler; 923. Wengler; 924. Wengler; 925. Wengler; 926. Wengler; 927. Wengler; 928. Wengler; 929. Wengler; 930. Wengler; 931. Wengler; 932. Wengler; 933. Wengler; 934. Wengler; 935. Wengler; 936. Wengler; 937. Wengler; 938. Wengler; 939. Wengler; 940. Wengler; 941. Wengler; 942. Wengler; 943. Wengler; 944. Wengler; 945. Wengler; 946. Wengler; 947. Wengler; 948. Wengler; 949. Wengler; 950. Wengler; 951. Wengler; 952. Wengler; 953. Wengler; 954. Wengler; 955. Wengler; 956. Wengler; 957. Wengler; 958. Wengler; 959. Wengler; 960. Wengler; 961. Wengler; 962. Wengler; 963. Wengler; 964. Wengler; 965. Wengler; 966. Wengler; 967. Wengler; 968. Wengler; 969. Wengler; 970. Wengler; 971. Wengler; 972. Wengler; 973. Wengler; 974. Wengler; 975. Wengler; 976. Wengler; 977. Wengler; 978. Wengler; 979. Wengler; 980. Wengler; 981. Wengler; 982. Wengler; 983. Wengler; 984. Wengler; 985. Wengler; 986. Wengler; 987. Wengler; 988. Wengler; 989. Wengler; 990. Wengler; 991. Wengler; 992. Wengler; 993. Wengler; 994. Wengler; 995. Wengler; 996. Wengler; 997. Wengler; 998. Wengler; 999. Wengler; 1000. Wengler; 1001. Wengler; 1002. Wengler; 1003. Wengler; 1004. Wengler; 1005. Wengler; 1006. Wengler; 1007. Wengler; 1008. Wengler; 1009. Wengler; 1010. Wengler; 1011. Wengler; 1012. Wengler; 1013. Wengler; 1014. Wengler; 1015. Wengler; 1016. Wengler; 1017. Wengler; 1018. Wengler; 1019. Wengler; 1020. Wengler; 1021. Wengler; 1022. Wengler; 1023. Wengler; 1024. Wengler; 1025. Wengler; 1026. Wengler; 1027. Wengler; 1028. Wengler; 1029. Wengler; 1030. Wengler; 1031. Wengler; 1032. Wengler; 1033. Wengler; 1034. Wengler; 1035. Wengler; 1036. Wengler; 1037. Wengler; 1038. Wengler; 1039. Wengler; 1040. Wengler; 1041. Wengler; 1042. Wengler; 1043. Wengler; 1044. Wengler; 1045. Wengler; 1046. Wengler; 1047. Wengler; 1048. Wengler; 1049. Wengler; 1050. Wengler; 1051. Wengler; 1052. Wengler; 1053. Wengler; 1054. Wengler; 1055. Wengler; 1056. Wengler; 1057. Wengler; 1058. Wengler; 1059. Wengler; 1060. Wengler; 1061. Wengler; 1062. Wengler; 1063. Wengler; 1064. Wengler; 1065. Wengler; 1066. Wengler; 1067. Wengler; 1068. Wengler; 1069. Wengler; 1070. Wengler; 1071. Wengler; 1072. Wengler; 1073. Wengler; 1074. Wengler; 1075. Wengler; 1076. Wengler; 1077. Wengler; 1078. Wengler; 1079. Wengler; 1080. Wengler; 1081. Wengler; 1082. Wengler; 1083. Wengler; 1084. Wengler; 1085. Wengler; 1086. Wengler; 1087. Wengler; 1088. Wengler; 1089. Wengler; 1090. Wengler; 1091. Wengler; 1092. Wengler; 1093. Wengler; 1094. Wengler; 1095. Wengler; 1096. Wengler; 1097. Wengler; 1098. Wengler; 1099. Wengler; 1100. Wengler; 1101. Wengler; 1102. Wengler; 1103. Wengler; 1104. Wengler; 1105. Wengler; 1106. Wengler; 1107. Wengler; 1108. Wengler; 1109. Wengler; 1110. Wengler; 1111. Wengler; 1112. Wengler; 1113. Wengler; 1114. Wengler; 1115. Wengler; 1116. Wengler; 1117. Wengler; 1118. Wengler; 1119. Wengler; 1120. Wengler; 1121. Wengler; 1122. Wengler; 1123. Wengler; 1124. Wengler; 1125. Wengler; 1126. Wengler; 1127. Wengler; 1128. Wengler; 1129. Wengler; 1130. Wengler; 1131. Wengler; 1132. Wengler; 1133. Wengler; 1134. Wengler; 1135. Wengler; 1136. Wengler; 1137. Wengler; 1138. Wengler; 1139. Wengler; 1140. Wengler; 1141. Wengler; 1142. Wengler; 1143. Wengler; 1144. Wengler; 1145. Wengler; 1146. Wengler; 1147. Wengler; 1148. Wengler; 1149. Wengler; 1150. Wengler; 1151. Wengler; 1152. Wengler; 1153. Wengler; 1154. Wengler; 1155. Wengler; 1156. Wengler; 1157. Wengler; 1158. Wengler; 1159. Wengler; 1160. Wengler; 1161. Wengler; 1162. Wengler; 1163. Wengler; 1164. Wengler; 1165. Wengler; 1166. Wengler; 1167. Wengler; 1168. Wengler; 1169. Wengler; 1170. Wengler; 1171. Wengler; 1172. Wengler; 1173. Wengler; 1174. Wengler; 1175. Wengler; 1176. Wengler; 1177. Wengler; 1178. Wengler; 1179. Wengler; 1180. Wengler; 1181. Wengler; 1182. Wengler; 1183. Wengler; 1184. Wengler; 1185. Wengler; 1186. Wengler; 1187. Wengler; 1188. Wengler; 1189. Wengler; 1190. Wengler; 1191. Wengler; 1192. Wengler; 1193. Wengler; 1194. Wengler; 1195. Wengler; 1196. Wengler; 1197. Wengler; 1198. Wengler; 1199. Wengler; 1200. Wengler;

Unterhaltungsbeilage

Ukelei und Silberglanz

Besuch in Gablonz im Sudetenland / Eindrücke aus einem Heim-Industriegebiet
Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.

Zu Milliarden bevölkert der Ukelei vor allem die nordeuropäischen Gewässer, von der Normandie bis weit über das Baltikum hinaus. Das hätte ich nicht gedacht, frohliche Jugenderinnerungen um den Ukelei in Gablona im Sudetenland liberalisierend auf Blumen, weichen Perlen, Knöpfen und was weiß ich wiederzufinden. Uebermütig und ausgelassen fanden wir Pennäler an den Seen unserer alten schönen Gummahäfen, in Westküsten mit der Angel in den Händen. Der Ukelei bis immer an. Das gab's von der angelegten Seite ein wohlsmekendes Mittag- oder Abendbrot, oft aber benötigten wir die kleinen silberglänzenden Fischchen, um auf den wechsellieblichen, den Seiden, aufstrebende Jagd zu veranlassen. Das hat niemand von uns geahnt, das dieser fast wertlose Fisch einst für eine gewisse Schmutzindustrie Bedeutung gewinnen könnte. In Frankreich erkannte man zuerst die Chance und entwickelte ein Verfahren, aus der kleinsten Silberfische zu gewinnen. Seit vielen Jahren schon wird das Fischsilber vor allem in Thüringen gewonnen, wo die Thüringer Glasindustrie es für Kristallgeschliff, billige Perlen, feinsten Perlmutter, Messingdecken und Glasornate verwendeter Art verwendet. Von Thüringen wird das Fischsilber auch in großen Mengen überall dorthin ausgeführt, wo ähnliche Industrien blühen.

Auch nach Gablonz im Sudetenland, wo die Abzeichen zum „Tag des deutschen Volkstums“ hergestellt werden. Am 24. und 25. Juni ist dieser „Tag des deutschen Volkstums“, wo man auf den deutschen Erbsen Abzeichen aus Glas und Silber herstellt. 14 Abzeichen verschiedener Art, 10 Trachten: Aus der Grotte, Ziehbürgern, aus der Pils und Schlesien, aus Polnien, Banat, Hartau-Harta, aus den wolganischen Ländern, aus der Ostsee und dem Baltikum. Dazu noch vier andere Muster: Eine Koralle, ein Schwert, ein Abzeichen „Deutsche in Liebersee“ und ein P.M.-Zinn, das mit einer Aehre geschmückt ist. 20,4 Millionen Abzeichen insgesamt, die in 5 Monaten langer einfacher Arbeit hergestellt worden sind, 5000 Arbeiter Lohn und Brot haben und rund 5000 Reichsmark der damit verbundenen Heimindustrie des Gablonzgebietes zuführen.

Am Südrand des Berges liegt diese alte nordböhmische Stadt an der Lausitzer Neiße, um die sich eine Landschaft von wirklich paradiesischer Schönheit schmiegt. Auch mir viel durch die deutschen Lande gefahren ist, kommt in Vergleichen, sollte er Vergleiche ziehen. So fangen wir ruhig, daß es einseitig ist, hier ist das Wetter warm und weit, wenn die Sonne noch ihren goldenen Schein über die fälschliche deutsche Berglandschaft breitet. Die farge Ackerföhle zwang, wie überall hier im Mittelgebirge, zu zusätzlicher Arbeit. Hier entwickelte sich eine Heimindustrie, die als Glas-Ukelei Schmutzgegenstände, aber auch Gebrauchsgegenstände wie Nadeln, Nistkrabber usw. erzeugt. Ueber Geschmack läßt sich immer streiten. Wenn aber derartige Glasornate beliebt war und gerne gekauft wurde in England, Amerika, in Afrika und sonstwo, stellt man ihn eben her. Man

führte immerhin für rund 120 Millionen Mark jährlich diese Produkte ins Ausland und brachte dem südböhmischen Staat fast anderthalb Milliarden Kronen an Steuern ein.

Das ist freilich heute anders geworden, nachdem der Sudetengau dem Deutschen Reich eingegliedert ist. Die Absatzmärkte sind jäh verfallen, vergebens hatten die vielen Exporthäuser der fremden Märkte, um ihren ihre Waren vorsetzen und das einst mühselige Geschäft abzufischen. Die Not wuch mit hartem Ringen an die Türen der gewerbefähigen Bewohner. Die Abwanderung der Arbeitskräfte ließ schon ein, und vor allem Facharbeiter fangen langsam an, ihre Arbeitsstätte zu verlassen und sich außerhalb auch in anderen Berufen Lohn und Brot zu suchen. Das kann eine große Gefahr werden für dieses Gebiet, zumal man vor allem in Amerika vermischt, diese Facharbeiter an sich zu ziehen und eine neue gewinnbringende Industrie zu entwickeln.

Die Gablonz Glasindustrie ist keine Groß-, sondern eine anspruchsvolle Klein- und Heimindustrie. Betriebe von etwa 200 Arbeitern und Angestellten sind ganz lebhafte Ausnahmen. Die rund 4500 meist kleinen Familienbetriebe entwickelten einen Erfindungsgeist und Ideenreichtum, der immer wieder das Ausland anlockt, so daß rund 15 Prozent der Waren exportiert werden konnten. Seit vielen Jahrzehnten vererbt sich die Kunst von Vater auf Sohn, und niemand sieht den kleinen Säuschen unter Aieberbüchsen und Obstbäumen an, daß hier sich eine Glasindustrie befindet. Und das ist der zweite große Unterschied zu anderen Gebieten der Glasindustrie. Hier gibt es keine Glasfabriken, sondern die Gesandten werden mit einer Trudange von Glasstangen, die natürlich rotglühend gemacht werden müssen, Stück für Stück abgedrückt, bearbeitet, mit Fischsilber geprübt oder mit Farben bemalt, geschliffen und was sonst noch dazu gehört.

Ein Industriegebiet also? Gewiß. Aber von welcher Richtung man immer auch in diesen köstlichen Zügel deutscher Lande hineincommt, nirgendwo kann man die typischen Zeichen einer lebendigen Industrie entdecken. Keine anmalenden Schöte verunzieren das entzückende Landschaftsbild, selten nur und ausnahmsweise ragt ein mächtig hoher Schornstein empor, der übrigens noch von der Landschaft verdeckt wird. In kleinen Säuschen mit gewöhnlichem Aussehen wickelt sich diese Industrie ab, und man ist auch bei genauerem Zusehen zu dem Eindruck gewonnen, daß keine Industrie hier blühen kann. Und noch ein hier d. h. die Industrie in einem Ausmaße abschließt, wie man sie sonst kaum noch antrifft. Diese Landschaft will es zu erhalten, den Gewerbetreibenden der Bewohner und ein wichtiges Ansehensgebiet für künftige Zeiten zu sichern. Nur den Ueberbau braucht man Antritte. Der P.M. hat mit den 20,4 Millionen Abzeichen viel Freude in das schöne Bergland gebracht. Die heiße Hoffnung der gewerbefähigen Bewohner ist unerlöschlich, daß noch andere Aufträge folgen und den Menschen Danks und Heim und ihr Gewerbe erhalten helfen.



Sie schaffen sich und anderen
Freude durch

TÜRKISCH

8

Meistermischung



GREILING AG DRESDEN

Vom Jus und von Juristen

Eduard Tempelinger, der uns in seinen Anredenbüchern „Von berühmten Juristen“ und „Von berühmten Schauspielern“ über die Welt der Rechtsprechung und der Künste lachen machen auch in der Juristerei gründlich umgesehen und im Verlag Piper ein Buchlein mit mehr als 200 Anreden an den Tag gegeben: „Von Jus und von Juristen“, Hart, 2,40 Mk., 32 S. Mit Erlaubnis des Verlags bringen wir einige Proben.

Als Goethe Minister in Weimar war, kam ein adliger Referendar immer mit flirrenden Sporen zur Sitzung. Da unterfragte Goethe einmal seinen Vortrag und sagte: „Herr Referendar, bitte, reiten Sie doch hübscher in die Negattur und lassen Sie sich die bereitgestellten Affen geben.“ Von mir ab ließ der junge Mann die Sporen weg.

Amira las Familien- und Erbrecht stets früh von 7 bis 8 Uhr, eine Zeit, die natürlich den Studenten sehr peinlich war. Die Folge war, daß jeden Tag ein paar Herren zu spät kamen. Einige Zeit sah der Professor hilflosweinig zu. Er sah aber seinen Volkart mit stichtlicher Erregung. Als aber die Verpätungen sich immer mehr häuften, fing Amira zu toben an, rief: „Wart, kommen Sie nur ins Examen!“ und schrie fälschlich: „Den Rächten, der zu spät kommt, werde ich hinaus!“ Kaum waren diese Worte verhallt, öffnete sich wiederum die Tür: ein frohlockender junger Mann in Sportbrille erschien, schritt lächelnd auf das Katheder zu und fragte freundlich: „Good morning! Sien Sie Miter Amira?“ Das Auditorium brüllte und trampelte, selbst Amira lachte schmerzlich, der Engländer aber sagte: „right!“ und setzte sich auf den nächsten freien Platz.

Als Felix Dahn am Landgericht Haidhausen (bei München) praktizierte, rief ein-

mal der ihn unterweisende Assessor vor zweifelt aus: „Jesu, Maria und a berrz Jole! Was seh ich da? Sie können ja nicht einmal Affen binden! Und io was will promovieren! Mein Vieber, das Altendbinden ist die erste Staffel zum Justizminister!“

„Ein einziger bei der Hausführung gefundener Holentummel wurde für die Staatsanwaltschaft der Geßpeler zu einem prächtigen Schulgebäude des Bildereis.“

Der Gerichtsdienner Schlegel traf vor einem diskreten Ort mit einem Senatspräsidenten zusammen. Unter höflicher Verbenungma sagte der Diener: „Bitte, Herr Präsident, Sie haben den Vorfall!“

„Herr Zeuge, ich muß Sie ermahnen, auch bei Nebenächlichkeiten streng bei der Wahrheit zu bleiben. Sie geben an, nur einen Bruder zu besitzen. Ihre Schwester aber sagte vorhin, sie habe zwei Brüder.“

Die höchstbezahlte Frau in Amerika

Wie aus Nework berichtet wird, ist die Frau in den Vereinigten Staaten, die das höchste Gehalt bekommt, das bis heute je eine weibliche Angestellte bezogen hat, eine Wirtschaftsführerin, Mrs. A. Green in Washington, die in ihrer Stellung als Präsidentin der Vereinigten Korsettfabriken einen großen Teil der amerikanischen Produktion auf diesem Gebiete in ihren Händen vereinigt. Mrs. Green hat sehr verschiedene angefangen und ist durch ihre Klugheit und ihren zähen Willen schnell auf die Stufenleiter der Industrielaufbahn zur höchsten Höhe emporgestiegen. Heute hat sie ein Jahresgehalt von 100 000 Dollar.

